



Start of Julius Korngold Collection

AR 2946

Sys #: 000195337

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

AR 2946

VI

Julius Korngold Collection, 1902-1920

K

KORNGOLD, Julius Autographs

1777

Vater von Erich Wolfgang Korngold
Korngold, Julius Musikkritiker AR-B.320
1860-1945 (loc:V41) 2946

Autographen

1.-19. an den Musikschriftsteller Max Kalbeck
(1850-1921)

1. Briefkarte Wien 26.6.1902 eigenh Handschr
u Unterschr 1p
Betr.Choralvorspiele von Brahms.

2. Briefkarte Wien 1.8.1902 eigenh Handschr
u Unterschr 1p
Dankt fuer Liebenswuerdigkeit.

3. Briefkarte n.p. 1.5.1904 eigenh Handschr
u Unterschr 1p Dankt fuer Zeilen 2.Karte

1.Name 2.Beruf Schriftsteller 3.Autographen Korngold,
Julius 4.Korngold, Erich Wolfgang

2.Karte Korngold, Julius, Autographen

AR-B. 320

4. Briefkarte n.p. 13.1.1905

2946

eigenh Handschr u Unterschr 1p
Dank fuer Buch und Widmung.

5. Brief n.p. 9.6.1907 eigenh Handschr
u Unterschr 1p
Betr. Besetzungen in der Hofoper.

6. Brief n.p. 4.12.1907 eigenh Handschr u
Unterschr 2p
Ueber ein Buch von Kalbeck.

7. Brief Wien 11.2.1908 eigenh Handschr u
Unterschr 3p
Ueber den neuen Direktor der Oper.

3.Karte

3.Karte Korngold, Julius, Autographen AR-B.320

8. Brief Wien 7.5.1908 eigenh Handschr 2946
u Unterschr 1p
Dankt fuer Zeilen.
9. Brief Wien 6.2.1909 eigenh Handschr
u Unterschr 1p
Wuenscht gute Besserung.
10. Brief Wien 13.12.1910 eigenh Handschr u
Unterschr 2p
Dankt für "warmen Worte über meinen Erich.."
11. Postkarte Wien 4.1.1911 eigenh Handschr u
Unterschr 1p
Gratuliert zum Geburtstag.

4.Karte

- 4.Karte Korngold, Julius, Autographen AR-B.320
12. Brief Wien 29.11.1911 eigenh 2946
Handschr u Unterschr 2p
Ueber Erich Wolfgang Korngold
13. Brief Wien 30.11.1913 eigenh
Handschr u Unterschr 2p
Ueber Wiens Kritiker und Erich Wolfgang.
14. Brief Wien 18.2.1914 eigenh Handschr u
Unterschr 3p
Ueber enthusiastische Erfolge von Erichs
Sinfonietta.
15. Brief Wien 25.5.1919 Masch.Schwm eigenh
Korrekturen u Unterschr 4p
Scharfer Angriff gegen Wiens Musikkritik.

5.Karte

- 5.Karte Korngold, Julius, Autographen AR-B.320
16. Brief Wien 28.12.1920 eigenh 2946
Handschr u Unterschr 1p
Dankt fuer freundschaftl. Gesinnungen.
17. Brief n.p. n.d. eigenh Handschr u
Unterschr 1p
Betr. ein Missverstaendnis in einem Artikel.
18. Briefkarte n.p. n.d. eigenh Handschr u
Unterschr 2p
Freundschaftliche Zeilen.
19. Brief n.p. n.d. eigenh Handschr u Unterschr
4p
Ausfuehrlich ueber Erich Wolfgang.

19 Schreiben (13 Briefe, 5 Briefkarten, 1 Postkarte) von Julius Korngold, Wien (Schriftsteller und Musikkritiker, 1860 - 1945, Vater von Erich Wolfgang Korngold, 1897 - 1957) an Max Kalbeck (Musikschriftsteller 1850 - 1921, nichtjued.) aus den Jahren 1902 - 1920.

Briefwechsel zwischen zwei Kollegen; 6 Briefe betr. das kompositorische Schaffen des jungen Erich Wolfgang Korngold (No. 10, 12-15, 19 aus den Jahren 1910 - 1919), besonders umfangreiches Schreiben vom 25.5.1919 (No.15) mit scharfen Angriffen gegen Wiens musikalische Kritik.

Turnheim
August 1966
1 Ex

1 (2946)

[Briefkarte]

Hochverehrter Herr! Ein auswärtiger Freund
ersucht mich, ihm eine "massgebende" Besprechung
von Brahms' Choralvorspielen bekanntzugeben.
Sofort denke ich an Ihre vortreffliche Arbeit.
Würden Sie die grosse Güte haben, mir durch
Bezeichnung der betreffenden Nummern des "N.W.T."
deren Beschaffung zu erleichtern? Vielleicht darf sich
meine Bitte auch auf die Nummer einer Musik-
zeitung erstrecken, die - wenn ich mich recht
entsinne - einen Aufsatz aus Ihrer Feder
über das gleiche Thema enthalten hat? Dem
allerschönsten Antizipativ-Danke schliesst die
Versicherung ganz besonderer Hochachtung an
Ihr sehr ergebener
Dr. Korngold

VII Lerchenfelderstrasse 5

Wien 26/VI 1902

2 (2946)

[Briefkarte]

Hochgeehrter Herr!
Es belastet mein Gewissen, Sie aus schöner
Gmüthner Ferienruhe mit meinem Anliegen auf-
scheucht zu haben! Nehmen Sie doppelten Dank
für Ihre Liebenswürdigkeit! Ein Dementi: die
Straussnotiz ist nicht von mir. An dem ..
hängt also ein anderer Leo. Hat aber tapfer
gebrüllt. Vielleicht rückt Ihr "Brahms" vorwärts in der
Nähe des Müller'schen Brahmsbüschens? Alle
Feinschmecker würden sich dessen freuen! Gestatten
Sie meiner Verehrung für Sie ergebenste Empfehlungen
an Ihre Frau Gemalin beizuschliessen.

Ihr sehr ergebener
Dr. Korngold

Wien 1/VII 1902

3 (2946)

[Briefkarte]

Hochgeehrter Freund und College!

Mein Artikel kann Sie nicht so gefreut
haben, wie mich Ihr Besuch und Ihre lieben Zeilen!
Nehmen Sie schönsten Dank dafür. Was ich geschrieben,
enthält nur einen geringen Teil der Hochschätzung,
die ich für Sie hege. Sie bekommt neue Nahrung
durch Ihre Uebersetzung des "Falstaff" - des wundervollen
"Falstaff" - die ich gerade vor mir habe. Ihnen
das bei der Generalprobe wiederholen zu können
freut sich

Ihr ergebenster
Dr. Korngold

1/5 1904

~~4 (2946)~~

4 (2946)

(Briefkarte)

Hochgeehrter Herr College!

Verstünde ich mich darauf, so wüsste ich auf Ihre Collegialität, auf Ihre Liebenswürdigkeit mir den besten Vers zu machen. Auf jeden Fall schönsten Dank für Buch und Widmung

Ihr treu ergebener

Dr. Korngold

13/1 05

5 (2946)

(Brief)

Hochgeehrter Herr College!

Morgen singt ein zweiter Sänger der Hofoper, Herr Moser, den Beckmesser. Aus unbekannten Gründen scheint diese "Neubesetzung" von der Imperial-Clique zu einem "Ereignis" emporgeschraubt zu werden. Eingedenk Ihres oft ausgesprochenen Wunsches, derartige Neubesetzungen unbeobachtet zu lassen - das ist meinerseits die ganze Saison hindurch geschehen - richte ich an Sie die freundlichste Bitte, Veranlassung zu treffen, dass auch Ihr Substitut morgen nicht referiere. Mit Bedauern habe ich ihn bei den besten [?] Gastspielen an Ihrer Stelle schalten sehen. Um ein Wort der Verständigung bittet, Sie der ~~Verständigsten~~ ^{Voll-}Ergebenheit versichernd

Ihr Sie hochschätzender

Dr. Korngold

NB. Ich gehe auch heute (zum 3. Debut St.)

nicht in die Hofoper.

9/6 1907

6 (2946)

(Brief)

Hochverehrter College und - Freund!

Darf ich Anstand nehmen, Ihre mir mit so vieler Wärme angebotene Hand zu ergreifen! Nur lassen Sie mich aufrichtig gestehen: ~~Ja~~ Ja, Sie haben mir sehr wehe getan, schlimme Tage bereitet. Dies vollends zu einer Zeit, da meine seit Monaten erschütterten Nerven förmlich zu versagen begannen, mir manchen Streich spielten. An ihnen hat vielleicht nicht zuletzt mein übermässiges Rechtsgefühl gezerrt, das ich für meinen Beruf mitbringe, der es nicht recht verträgt, ein Rechtsgefühl, das mich jedes Unrecht nicht nur gegen mich, sondern auch

(2. Seite)

gegen Andere peinlich empfinden lässt.

Aber eben dieses Rechtsgefühl hätte es auch nie zugelassen, dass ich Ihr vorzügliches Buch, dessen Mühen ich voll einschätze und das mich von Anfang bis zu Ende gefesselt hat, anders angezeigt hätte, als es geschehen ist.

Gern bin ich bereit, Vergangenes vergangen sein zu lassen. Und dieser unser leidige Beruf sollte das letzte sein, das Grund zu Differenzen gäbe.

Empfehlen Sie mich Ihrer verehrten Frau und lassen
Sie sich die Hand drücken
von Ihrem ergebensten
Dr. Korngold

4/12 1907

7 (2946) [Brief]

Hochverehrter Herr College!
Hochverehrter Freund!

Mann gegen Mann: gestatten Sie, dass ich
auf die mir geradezu unfassbare Nachricht
hin, Sie billigten das bruske Vorgehen
des neuen Direktors in Sachen ... , einige
Worte an Sie richte. Wenn Herr W. das
"absolute" Recht hat, eine stimmbegabte, ganz
hervorragend stimmlich begabte, mit allem
Erfolg wirkende Sängerin ohneweiteres zu
entlassen, weil er will oder weil er allein
eine andere Ansicht hat, dann müssten Sie
ihm auch das "absolute" Recht einräumen, den
begabten und erfolgreichen "Fidelio" Mahlers
zu entlassen, weil er will und anderer Ansicht

[2.Seite]

ist. Gleichviel haben Sie in der richtigen
Empfindung, dass ein neuer Mann, der
noch sehr wenig Erfahrung besitzt und bisher
keine gezeigt hat, seine Tätigkeit nicht
damit beginnen darf, das Gute oder sei's
blos ... zu beseitigen, sowie
in Wahrung Ihrer kritischen Ansichten
über jenen "Fidelio" sehr entschieden gegen
jenes Vorgehen Stellung genommen.
Ganz mein Fall in der jetzigen Sache, wobei
ein Gerechtigkeitsgefühl hinzutritt, das
sich ~~ist~~ frei von Cliquen oder Primadonneninteressen
betätigt.

Ich werde dieses Gefühl auch dann betätigen,
wenn der bisherige "Figaro" entlassen
werden wird, über den sich Herr W.

[3.Seite]

bereits abfällig gekussert hat.
Nichts für ungut, ich walle nur
auf, drücke Ihnen verehrungsvoll
die Hand

Ihr ergebenster
Dr. Korngold

Wien 11.Februar 1908

8 (2946) [Brief]

Hochverehrter Freund u College!

Nehmen Sie schönsten, wärmsten Dank für
Ihre lieben Worte. "Ich schleiche umher bedrückt
und stumm", wie es irgendwo bei Brahms

heisst, - und da erfreut so welwollend benützte
Tinte ganz besonders!

Ihr treu ergebener
Dr. Korngold

Wien 7.Mai 08

9 (2946) (Brief)

Wien, den 6/2 1909

Hochverehrter Freund!

In Ihren liebenswürdigen Zeilen, für die ich
herzlich Dank sage, hat mich ein Wort am
meisten gefreut: das Wort "Reconvaleszent".

Lassen Sie mich Ihnen von Herzen zurufen:
Fahren Sie so fort - und kommen Sie uns
bald zurück, dass wir Sie wieder in
alter Kraft besitzen!

Schönste Grüsse an die verehrte Gattin
von Ihrem ergebensten
Dr. Korngold

NE: "Zweite Halbband"
kommt nächstens daran!

10 (2946) (Brief)

Wien, den 13.Dez. 1910

Hochverehrter Freund und College!

Noch die Tränen im Auge, das eben Ihre
herrlichen, warmen Worte über meinen Erich
überflogen hat, setze ich mich hin, Ihnen
aus vollem Herzen zu danken. Wenn man
so wie ich, vermöge seiner Stellung, nur
immer wieder gegen Ungunst, Missdeutung,
u Aergeres in einem Falle anzukämpfen hat,
der wirklich die bösen Instinkte der Menschennatur
zum Schweigen bringen sollte - empfindet man
Worte wie die Ihren doppelt beglückt. Ueber das
Gewicht, das Ihr Urteil für mich besitzt, brauche
[2.Seite]

Ich mich geziemenderweise nicht auszulassen. Mögen
sich Ihre Wünsche bezüglich des Kindes erfüllen,
möge ihn Ihr Wohlwollen weiterhin begleiten,
ihn nach Verdienst begleiten dürfen!
Mir erübrigt nichts, als Ihnen nochmals warm
die Hand zu drücken!

Ihr treu ergebener
Dr. Korngold

11 (2946) [Postkarte]

Hochverehrter Freund und College!

Eben - im grossen Musikersaale [?] ordentlich eingewagnert -
höre ich von allerlei Geburtstäglichen in der Carl-Ludwigstrasse.
Setze mich daher auch zu diesem Nachtreport hin, dass von meinen
schönsten Wünschen für Freund Kalbeck berichten soll. Noch
Theureres hätte ich ihm von seinem Brahmsband zu sagen - doch
das hebe ich mir für die Zeitung auf!

Ergebenst und herzlichst
Dr. Korngold

Wien, 4. Januar 1911

12 (2946) [Brief]

Wien, den 29. Nov. 1911

Hochverehrter Freund und College!

Ich könnte nicht sprechen - aber ich kann auch
nicht schreiben. Bewegt kann ich Ihnen nur die
Hand drücken. Ihr gewichtiges, sachverständiges, dabei
gemüht- und liebevolles Wort richtet mich zugleich
in der gedrückten Stimmung auf, in die mich der Versuch
eines ratlos lauernden Feindes versetzt hat, Wesen und Charakter
des guten, sich seiner selbst nicht bewussten Knaben
anzutasten, die für dergleichen immer empfänglichen
Wiener gegen ihn einzunehmen. Vor Ihrem Wort
zerstiebt diese Intrigue. Ihre Profezeiung gilt mir
nicht minder, als die Schumanns für den jungen Brahms
bedeutet hat - so hoch achätze ich Ihr von der Wärme
der Ueberzeugung erfülltes Urteil ein. Möge Ihnen Erich

[2. Seite]

das danken, was er wird! Und sein Vater,
dem in der Ergriffenheit die Gedanken fliehen,
kann Ihnen abermals nur wortlos die Hand
drücken!

Ihr treu ergebener
Dr. Korngold

13 (2946) [Brief]

Wien, den 30./XI 1913

Hochverehrter Freund u. College!

Mit aller Bitterkeit schreibe ich es schon nach
der Generalprobe: es gibt sehr schlechte Menschen!
Welche Gemütsroheit gehört schon dazu, einen
Knaben ein halbes Kind aus dessen Hirn
diese .. stundenlange vielfach ganz neue,
mit dem eigenartigsten Klanggefühl instrumentierte
Musik entsprungen, anzu .. - bei allem
Antisemitismus u bei aller Verabredung
(von .. mitgliedern und Akademieschülern)

zur "Rache für ..".

Kein Zweifel, dass sich die Schandlichkeit im
[2.Seite]

Mittagskonzerte - das nicht einmal Führer-Noten-
Beispiele für das Werk in die Hände der Zensoren (?)
legt - wiederholen wird.

Wie Recht hatte ich, mich mit Rücksicht auf
Wiens "Eigenart" auch gegen die "Uraufführung"
in den philh. Concerten mit Händen und Füßen zu
sträuben!

Aber schliesslich wird Erich und sein Werk auch das
überstehen, und ich traue auf die Gerechtigkeit
und auch auf die Entrüstung seiner Freunde und Förderer.

Herzlichst Ihr ergebenster

Dr. Korngold

14 (2946)

(Brief)

Wien 18/II.1914

Hochverehrter Freund!

Es wird Sie sicher freuen zu hören, dass
dem enthusiastischen Erfolge von Erichs
"Sinfonietta" in Köln ein sensationeller
für die Schätzung Erichs ausschlaggebender
in Berlin gefolgt ist. Nikisch bezeichnet
diesen Erfolg als den grössten Novitäterfolg
während seiner 19jährigen Dirigententätigkeit
in den Berliner philh. Concerten. Einige
Fachurteile erheben Erich geradezu als
den kommenden Mann auf den Schild -. Die Genugtuung
müssen Sie, Hochverehrter Freund, und Ihre wohlwollende
Freundschaft mir schon gönnen u in keiner
von all diesen enthusiastischen oder mehr oder

[2.Seite]

minder anerkennen ^{den} Besprechungen
aus Köln und Berlin - ich zähle deren
über dreissig - ist das Wort " .. "
oder Ähnliches zu finden. Dieses Schlagwort
hatte Herr K. unter die Wiener Collegen ihnen selbst unbewusst gebracht.
Mündlich erzähle ich Ihnen, wie dieser
skrupellose Herr am Rhein wie
in Berlin gegen Erich für seinen
Compositionsschüler zu arbeiten versucht
hat. Er ist aber in die Grube, die
er uns graben wollte, selbst hineingefallen.
Sein Schüler ist in Berlin fast einstimmig
und nicht bloss als Komponist einer "Symphonie"
sondern auch als Clavierspieler und Dirigent
wegen Unreife aus der Oeffentlichkeit

[2. Seite]

gewiesen worden. Er mag sich bei seinem grässenwahnsinnigen
"Lehrer" bedanken ---
Aber nun - und nicht zuletzt! -

zu Ihnen. Wir hören nichts von Ihnen,
wissen gar nicht recht, wo Sie weilen.
Einmal sprach ihn Frä. Flora, die famos
aussieht. Wie geht es, wie steht es?
Vorweg nehme ich an, dass Sie mehr
Sonnenschein genossen, als wir in
diesem immerfort frostigen, vernebelten
Wien. Und wie weit sind Sie vom
Schuss, von den Graf's und Schulks und
s.f. Meine Frau empfiehlt sich
gleich mir der Ihnen! Heil und Segen!
Ihr ergebenster
Dr. Korngold

15 (2946) [Brie?]]

Wien 25.5.1919 Maschinenschrift 4p

16 (2946) [Brief]

Wien 28/XII 1920

Hochverehrter Freund!

Wer weiss ein schön"Sonett so nett zu machen",
wie Max Kalbeck! Ich kann mir nur einen Vers
auf Ihre freundschaftlichen Gesinnungen machen
und danke Ihnen herzlich dafür! Ein "Jubiläum", so
contre coeur es auch dem Ge.. tagten ist, mag doch
zu etwas gut sein: es lehrt uns neue Echos
kennen neben den alten, geschätzten. Lassen Sie mich
Ihre schönen Worte zu beiden rechnen und Ihnen nochmals
die Hand drücken:

Ihr ergebenster Diener [?]
Dr. Korngold

17 (2946) [Brief] [ohne Datum]

Sonntag Abends

Hochverehrter Herr College und
Freund!

Soeben lese ich Ihre Richtigstellung. Und sofort
sende ich diese Zeilen ab, um das Missverständnis zu
verhüten, als hätte ich in meinen Artikeln auf
das unterlaufene, höchst belanglose Versehen hindeuten
wollen. Mit Wort versichere ich, dass ich Ihr
Feuilleton gar nicht kannte, als ich die ersten
Absätze meines Artikels schrieb. Diese waren vorgeschrieben
und Mittags (nach meiner Gewohnheit) in die Druckerei
geliefert. Abends las ich Ihr Feuilleton, ohne
dass mir auch da - ich führe das als Beitrag zur Psychologie
des "Lesers" an - das Versehen aufgefallen wäre.

Nehmen Sie die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung
an!
Ihr ergebenster
Dr. Korngold

18 (2946) [Briefkarte] [ohne Datum]

Verehrter Herr und Freund! (Klingts so besser?)
Ihr angenehmer Morgengruss von heute sagt mir, dass Sie sich mit vortrefflichem Humor in die Saison stürzen - Max bringt gute Zeichen (?) mit. (Sie sehen, ich nenne Sie sogar schon mit Vornamen - weiter kann man den Respekt äusserlich gar nicht verleugnen.) Das Geheimnis meiner flüchtigen, und "höflichen" Zeilen: ich schrieb mehrere solche Ersuchen zugleich und individualisierte zu wenig. Sonst hätte ich meinen hochgeschätzten, nein bloss geschätzten, oder richtiger lieben Freund Kalbeck dringlicher über den Verlauf seiner Sommerferien befragt, während deren er so wenig von sich hören liess, wie gewöhnlich.
In der Sache selbst schönsten Dank für Ihre Mitteilungen. Könnten Sie mir

[2.Seite]

die Nummer und Jahrgang des betreffenden Heftes von "Vom Fels zum Meer" bekanntgeben? Und könnten Sie mir einige weitere bemerkenswerte, Ihnen bekannte Aufsätze über Hanslick, kurz Literatur über H. aus den letzten Jahren (die alten an das "Ungewiss-Schöne" anschliessende kenne ich zur Genuge) nennen? Wäre Ihnen sehr dankbar, muss "Quellen" zusammenstellen über Ersuchen.
Ergebenste Handküsse an Ihre verehrte Frau (hier lasse ich mir nichts von der "Verehrung" abhandeln) und zum Schlusse auch Ihnen wieder volle Hochachtung (aufrichtige!)

von Ihrem
Dr. Korngold

22/9

19(2946) [Brief] [ohne Datum]

Hochverehrter College und Freund!

Neben B. keine Komponisten aufführen und besprechen zu lassen, wäre ja auch ein Standpunkt. Schade, dass Sie die nichtgenannte Dame - es ist eine - nicht auf die hübsche Satire verweisen können, die in der "Musik" über die Beethoven-Manie in der Ludwigs-Stadt mit den Ludwigs-Menschen und ausschliesslichen Ludwigsgedanken erschienen ist. Schade, dass

[2.Seite]

Sie ihr auch nicht bedeuten können, wie die aus Unverstand oder Bosheit fliessende Gehässigkeit gegen einen Knaben, der das Unglück hat, nicht bloss eine Ausnahmerscheinung, sondern auch mein Sohn zu sein, billigerweise durch die warme Anerkennung der Freunde, denen sich Gottlob so viele Musiker, Musikfreunde, grosse Künstler - kürzlich erst Richard Strauss - überzeugt gesellen, billigerweise paralysiert wird. Gleichwol komponiert Erich Wolfgang, wie seine jugendfrohe, himmelblaue

[3.Seite]

Sinfonietta, die heute in der Probe von den Philharmonikern mit stürmischem Beifall begrüßt wurde - sie spielen die Sache herrlich - dazutut, unbeirrt weiter. (Das Werk ist zum Teil mit 14 Jahren (zugleich mit der Ouvertüre) zum Teil mit 15 Jahren componirt und weder ohne jede Skizze frei in Partitur gebracht worden!).

Auf jeden Fall deuten solche Briefe, wie der Ihnen zugekommene - und auch ich kann mich für die heutige Generalprobe und die morgige Aufführung mit Drohbriefen ausweisen - wie sich dieses gute Wien Talenten gegenüber immer gleich bleibt! Dabei die Hetze der gewissen

[4.Seite]

Collegen (Robert, Graf, Bach^{sch}). Selbst die Philharmoniker erzählten heute davon.

Doch alles geht vorüber, und Erich wird sowenig umzubringen sein, wie die freundschaftlichen Gesinnungen

Ihnen ergebenster

Dr. Korngold.

Liebenswerter Herr! Ein unwichtiges Formid
 verleiht mir, für ein "unabhängiges" Gespenst
 von Dürsch's Charaktersialen (der bekannstgelehrte,
 Tofast auch in der Form verheißt Arbeit.
 Würden Sie die große Güte haben, mir Auf
 Zeichnung des betreffenden Vertrages des N. W. T.
 Anverwandlung zu übersenden? Vielleicht darf sich
 meine Bitte auch auf den Namen jenes Verfalls
gleich beziehen, die - wenn ich mich nicht
 verirrte - eine Kopie mit dem Text
 über das gleiche Thema enthalten ist? Auch
 allfällige Aufzeichnungen. Auch fließt die
 Verfügung ganz besonders Aufzeichnung an

zu Ihrer angenehme

O. Kornemann

VIII Zerkowstrasse 5

Wien 26/II 1902

Gefegter Herr!

Es befaßt mich sehr. Ich will Ihnen
 Quinden's Briefe mit einem Briefchen auf
 Ihren zu geben! Wenn Sie irgendwas
 für die Literatur schreiben! Ein Dank: die
 Herausgeber ist nicht von mir. Die dem unguis
 fängt also ein neues Leben. Jedoch das
 gebildet. Vollständig ist die Briefe "verweisen" die
 Nach der Miller'schen Briefe "verweisen" die
 Briefe werden sich sehr freuen! Offene
 die meine Briefe für die engsten Briefe
 an die die Familie bezeugen

Dr. H. H. H.
 H. H. H.

Hein 1/10 1902

My dear friend & College!

Mein Vater kann bei mir so gerne
sein, wie ich zu Hause und zu den Eltern!

Es war bei seiner Reise dahin. Was ich geschrieben,
wurde aus mir geringen Teil der Freigabe,
die ich für ihn sage. Er bekommt eine Mappe
mit der Mappe des "Zelph" - der wunderbaren
Zelph" - die ich gerade aus dem Leben. Von
dem bei der Familie und den für seinen
Futur

Sei glücklich

J. Kump

1/5 1904

Gefegenen Herrn Kollegen!

Kapitän ist nicht da, so richte ich auf Ihr Kollegialität,
auf Ihre Liebenswürdigkeit mir den besten Vorschlag zu machen. Auf
guten Fall, Herrn Dank für Ihre und Wieder

W. Hering
Hering

13/05

Gegenüber College und — Lohnt!

Wird ich hoffentlich erfahren, für wie viel ich unter Wörtern
ausgesprochen sein ist vorgesehen? Kann ich
eigentlich gestoppt werden: Ja, die haben mich /-w
aufgefallen, offenbar sehr bemerkt. Dies alles
ist nicht gut, da man sich klammern sollte
Nur noch einmal zu dem vorgelegten Material,
was man sich hier zu denken hat. Das ist ein
eigentliches und notwendig. Die ersten
gezeigt, das ist für mich ein Beweis, das
ist ein Beweis, dass ich ein Beweis, das
ist ein Beweis, dass ich ein Beweis, das
ist ein Beweis, dass ich ein Beweis, das

guten Morgen freundlich begrüßt.

Als eben diese Raubgrippe fies ab und wir
zugefallen, ist es der ungewöhnliche Dreck, dessen
Menschen voll sind. Es ist nicht um die Straßung
bis zu Ende gegangen, sondern ungezügelt
fies, als es geschehen ist.

Wenn wir in Berlin, Vorgehen und ungezogen
für sie lassen. Aber dieser Dreck hat
Dreck. Sollte ich sagen, dass das ganz zu
Abkommen gibt.

Ungezügelt hat der Dreck das Leben
für die in der Hand zu sehen

um den Dreck zu bringen

O. Kumpfer

4/12/1902

Lebensgefährtin für College!
Lebensgefährtin für Land!

Mann gegen Mann: gestatten Sie, daß ich
auf die eine gewisse unfalsche Weise
für, die belagerten der besten Vorgesetzten
des unerschrockenen in diesen Tönen, einige
Worte an Sie rufen. Wenn Herr W. der
absolute Kräftigste, ein Primärgelehrter, ganz
freudig Primärgelehrter, mit allem
Erfolg während der ganzen Periode der
unblutigen, weil er will oder will nicht
einmal Kräftigste, dann unblutige Sie
für auf der absolute Kräftigste ein rufen, der
begehrten & aufzugeben. Jedoch Maßnahme
zu unblutigen, weil er will und anders auszu

27. Jung und schön in der nächsten
Competition, das in einem Alter, das
auch so wenig Erfahrung zeigt. Ich habe
kein Gegenstand, für den Tätigkeit eine
deutliche Bedeutung hat, das Gute und Böse
aber das natürliche gut beizulegen, sowie
im Wesentlichen Freie Kritik der Lebens
über gemeine Lebens so unmöglich gegen
jemand Verfahren Wahlung genommen.
Jung mein Fall in der jetzigen Zeit, wo
ein Genuss gesellschaft früher, das
ist für den Clips oder Veränderungen
besteht.

Ich und diese Geist aus dem besten,
wenn das besten Figaro unmöglich
werden wird, über den für den W.

besten unmöglich genommen ist.

Nicht für unmöglich, es alle unmöglich
und, über den unmöglich
den für

Wesentlich

gen
Kenny

Wien 11. Februar 1908

Laguarda School - College:

Nehmen Sie Wissen, erwerben durch Sie
Ihre lieben Väter! „Ich pflege miches beständes
und pflanze“, wie es irgendein bei Bedarf
sagen, und die Arbeit so vollkommen bewährte
Trennung ganz befriedigt!

Ich bin ergriffen

g. K.

Guten Tag. Mit 11

Liebesvoller Brief!

Auch Ihre liebevollste Zehn, die Sie in
Lugwig's Buch lesen, ist mir ein Vorzeichen
zu sein, dass Sie: Das Wort „Reconnaissance“.

Lieber Sie mir Ihre vom Herzen kommenden:
Lieber Sie so fort — und kommen Sie mit
Ihrer Güte, die wir Sie wieder in
Ihrer Kraft haben!

Ihre Güte an die ersten Güter

von Ihnen erhalten

NB: „In der Welt“
Kommen „aus“ dem:

J. K. K.

Wien, den 13. M. 19. J. D.

Korrespondent Freund u. Kollegen!

Nach der letzten Entscheidung, daß eben für
 freundliche, warmen Worte über meinen Fall
 überflogen sei, soße ich mich für, Ihnen
 auch etwas sagen zu dürfen. Wenn man
 so wie ich, an der freien Willen, mit
 immer wieder gegen Ungerecht, Mißhandlung,
 & Tyrann in einem Falle anzuheften sei,
 so will ich die besten Zeugnisse der Aufrechterhaltung
 mein Hergehen bringen sollt - anstatt von
 Worten wie die Ihnen doppel bezeugt. Als es
 genau, so die Urteil für mich selbst, bringe.

Ich sende gegenseitig ein, und hoffe, Ihnen
bei der Wanne bezüglich der Kinder erfüllen,
mich für die Wohltaten weiterer Begleitung
für nach Fortschritt begleiten dürfen!
Mithin, ich hoffe, dass Sie wohlwollend
die Sache zu verstehen!

Ich bin sehr dankbar
O. K. Meyer



Herrn Max Kalbeck
Kupfergasse 20
Wien

XVIII Carl Ludwigstrasse
68

11 2906

Lieberster Freund & Collega!

Ich - ein gerader Aufwuchs, und nicht ausgewachsen -
für ich am allerhöchsten Gebirgszungen in der Gegend der
Lage mich aber auch ist diese Vorsehung für, die um meine
Wünsche Wunden für Kunst halber. Erwähnen soll. Nach
Herausgabe der "die" - die - die - die - die - die - die
der ich mich für die Führung der!

Eure ergebene
Hingabe

Wien 4. Januar 1871

NEUE FREIE PRESSE.

—◇—
REDAKTION:

Kolowratring / Fichtegasse 11

WIEN.
—○—

Wien, den 29. Nov. 1911

Sehr geehrter Herr u. Collage!

Es könnte nicht besser — also ich kann auch
nicht besser. Besorge kann ich Ihnen mit der
Zeit machen. Es geschieht sehr schnell, ich
jenseit = mit unvollständiger Zeit nicht auch zugleich
in der getrennten Meinung auf, in die mich es verführt
tatsächlich
und kühnen Feinde angesetzt hat, was ich und Gerichte
der Zeit, die sich selbst nicht bewussten machen
angehen, die sich doch nicht immer ausgingen
wissen und ich es nicht verstehen. Vor Ihnen hat
gerade das Leben. In der Gegenwart gilt mir
nicht — es ist, als die Gegenwart über den jungen Mensch
bedeutet hat — so sehr ich es ist. Es ist der Mensch
in der Gegenwart erfüllt hat. Mit der Zeit

dingt das Danken, was es wert! Nur für Vater,
Nur in tiefgründigster Gedankensflucht,
Nur von abend und dämmend so fern
Gedanken!

Ihr mein eigenes

J. Kreyer

NEUE FREIE PRESSE.

REDAKTION:

Kolowratring, Fichtegasse 11

WIEN.

Wien, den 30. / XI. 1913

Lehrer und Schüler!

Mit aller Dankbarkeit spricht sich das Pöbel und
das Gemeinvolk: es gibt ja keine Klappen!
Welche Freude wird es sein für den Lehrer, einen
Kunsten, ein solches Kind, und dem Lehrer
dieses Inwendige seines Geistes und seines Geistes,
mit dem ersten ersten Klang seiner unermesslichen
Klänge unermesslich, unermesslich — bei allem
Anteilnahme und bei aller Verbundenheit
(vom Pöbel und dem Pöbel und dem Pöbel)
mit dem Pöbel und dem Pöbel!
Komm, komm, es ist die Handlung und

Mittwoch - 10. - 12. einmal Leben - Neben-
büßes für das Werk in der feinen Abrechnung
Lohn - Wundervoll wird.

Wir haben jetzt in, eine mit Rührung auf
Wieder "freier" eine gegen die "Anweisung"
in der öff. Convent - mit feiner Erklärung zu
Praxis!

Der Pfarrer wird (ist) & hat auch eine
-begrüßung, und ist keine der "Anweisung"
Denn eine der "Anweisung" für den Zweck & Zweck.

Liebe Mr. Young

J. Young

und am 2. September
das Köln in Berlin - es geht. Dann
über Leipzig - in der Wart. Halle
das Spiel zu finden. Nach 11 Uhr
Joh. von R. unter der Leitung des
Minister erhalte ich von, wie
Kriegsminister für ein Jahr
in Berlin gegen die
Comptroller zu arbeiten
sich. Es ist aber in der
er nicht geben wollte, selbst
mein Bruder ist in Berlin
und wird als
Landesrat als
wegen
und der

Hochverehrter Kollege und Freund!

~~Freudlich~~^{liebe} danke ich Ihnen für Ihre wohlwollenden Zeilen über Erich. Ich danke Ihnen umso mehr, als ich weiss, welches Opfer es für Sie, hochverehrter Freund, bedeutet, den Abend ausser Hause zubringen zu müssen.

Fallen Sie es daher richtig und freundschaftlichst auf, wenn ich in meinem unausrottbaren Wahrhaftigkeitsdrange nicht verschweige, wie sehr sich meine Dankbarkeit gesteigert hätte, wenn Sie das gewisse Zitat, das und weil es den Leser unter Lob des Buches gerade auf den Ihnen von mir vertrauensvoll in seinen verwerflichen Motiven, seiner Unwahrheit und Hinfälligkeit dargestellten Passus hinweist, irgendwo in Ihrem Referate mit irgend einem passenden Wörtchen über die Stoffe der Opern paralyisiert hätten.

Herr Sp. hat mit ~~einmal~~^{einmal}, abweichend von seiner früheren Meinung, abweichend auch von der seinerzeit von Ihnen ausgesprochenen, abweichend von der der ersten Musikkritiker Deutschlands, eben nur, um seine Gehässigkeit gegen mich zu befriedigen, mir unterstellt, als ob Erich mit den Stoffen der Opern einer ~~unheilvollen~~^{schiefen} Bahn zugeführt worden wäre (und dies durch meinen unheilvollen Einfluss, von dem er sich befreien soll ...)

Brauche ich Ihnen gegenüber auf das Meritum einzugehen? Wo sind denn die tiefen Texte einaktiger Singspielchen in der Musikliteratur? Wo bei Gretry, bei Mozart, bei Gluck, bei Weber bis in unsere Zeit? Und kann wirklich bei diesem naiv harmlosen Spiel mit flüchtigem Scherz und warmem Gefühlserschlag jungen Eheglücks, das sich, nahebei bemerkt, der Sechzehnjährige, weil eben wie für ihn geschaffen, selbst gewählt hat, kann bei diesem artistisch fast allzu feinen Werkchen von einem Abzielen

auf gemeine Publikumswirkung gesprochen werden? Oder fällt das von einem poetisch begabten Literaten verfasste tragische Werk mit seinem Renaissancehintergrunde, seiner literarischen Zeitfarbe, seinen gewählten Versen, seiner psychologisch ernst geführten Frauengestalt (die eben dieses psychologischen Interesses wegen so viel zum Erfolg beigetragen hat) unter den Begriff theatralischen Publikumskitsches? Wo ist in diesem romantischen, dabei mit künstlerischer Absicht in ein mysteriös-düsteres Dämmer gezogenen Milieu auch nur das "Veristische" zu finden, das effektvolle Wirklichkeit auf die Bühne bringen will? Und können Bücher, die so eigenartige, dramatisch-psychologisch gestaltete moderne Musik ermöglichen, welche nicht etwa bloß theatralisch, sondern dramatisch auf Phantasie und Gefühl wirkt und wie die von "Violanta" (die Seele der anspruchsvollen jungen Musikgeneration getroffen hat, als unheilvolle" stigmatisiert werden ^{genügt} diese Bücher mögen alle möglichen kritischen Einwendungen verdienen - aber es wäre schon seitens eines Gutgläubigen eine Ungerechtigkeit, hier von einer unheilvollen Wahl zu sprechen; seitens des hasserfüllten Sp. ist es umso mehr eine tendenziöse Gewissenlosigkeit, als derselbe Herr den Kinofilm "Mona Lisa" aus wohl bekannten persönlichen Gründen als Kunstwerk gerühmt hat.

Aber, hochverehrter Herr und Freund, dies nur nebenbei. Mir liegt ganz anderes am Herzen. Durch Ihr Referat ist mir erst so recht die missverständliche Auffassung zum Bewusstsein gekommen, die ich zu meinem Schmerze anlässlich meines Besuches bei Ihnen in einer Nebeneinanderstellung des perfiden Angriffes Sp. mit jenem meinen seinerzeitigen kritischen Zeilen über Schopenhauer ~~gefunden~~ gefunden habe, als Herr R. als Vorwand zu seinem von Schmähungen, Beleidigungen, Fälschungen und Denunziationen streuzenden Verleumdungsartikel genommen hat.

Ich hatte in der denkbar massvollsten, schonendsten und vor-

Kann nehmen Form bei Besprechung einer jungen Pianistin, die ich als Schülerin wiederholt zu beurteilen Gelegenheit gehabt hatte, die Bemerkung gemacht, dass ihr die Emanzipation von Schule und Lehre gefehlt habe, dass sie sich in der Zeit ihrer Selbständigkeit fortentwickelt habe. Es ist ebenso der natürliche Gang der Dinge, dass der Schüler einmal selbständig wird, als es das Zeichen der rechten Begabung ist, dass er sich, selbständig geworden, gegen die Lehrzeit fortentwickelt. Und da ich eben diese Schülerin als solche auf ihren Etappen kritisch begleitet hatte, fiel auch die neue Etappe in den Bereich kritischer Besprechung, umso mehr, als mich der eigene Gatte der ehemaligen Schülerin in meiner Meinung bekräftigte und als auch die Schule, aus der die Pianistin hervorgegangen war, über Veranlassung des immer an die Öffentlichkeit appellierenden Lehrers wiederholt Gegenstand der öffentlichen Erwähnung gewesen war.

Etwas ganz anderes aber ist es, wenn ein privates, internes Verhältnis, wie das zwischen Vater und Sohn, ohne dass der Vater jemals die öffentliche Kenntnisnahme irgend eines künstlerischen Einflusses auf seinen Sohn in Anspruch genommen oder zu einer solchen Kenntnisnahme auch nur indirekt Anlass gegeben hätte, mit einer perfiden Unterstellung an die Öffentlichkeit gezogen wird, wenn mit einem perfiden Eingriff in ~~halla~~ heikle, rein persönliche Beziehungen zwischen Vater und Sohn von einem „unheilvollen Einfluss, von dem sich der Sohn befreien soll“, gesprochen, der Vater der ^{als Vater und Sohn} Öffentlichkeit denunziert, der Sohn gegen den Vater gehetzt wird. Und es besteht ferner der gewaltige Unterschied, dass das, was ich gesagt hatte, wahr, sachlich durchaus begründet war, dagegen das, was mir mein Kalumniator ansinnt, unwahr, erfunden

7) Hierbei bemerke ich, dass ich Herrn R. solange ich mit ihm verkehrt hatte, wiederholt privat auf die Mängel seiner Schülerin aufmerksam gemacht hatte. Herr R. war es eben auch der mir gerade durch beständiges InOhrenliegen betreffs der Kritiken über seine Schüler und Bemängelungen der Kritiken über andere Pianisten, durch Eifersüchteleien bezüglich eines Kompositionsschülers, schliesslich durch Tratsch u. einen Zeitungsangriff wegen meiner Fehlerfreundlichkeit unmöglich gemacht hatte, den Verkehr mit ihm fortzusetzen.

una erlogen ist.

Und es besteht noch ein Unterschied der Fälle.

Herr R. hatte mich nach Abbruch meines Verkehrs mit ihm, meine
vormalige Fürderung mit beispiellosem Undank lohnend, durch mehrfähriges
gehässiges ^{Verhalten} ~~Verhalten~~, Bündnisse mit meinen Feinden (zumal mit Hirsch-
feld ^{Republik} und ^{Sp.} ~~Sp.~~), durch zeitungsangriffe, ^{sind} ~~Offene~~ und geheime Agitationen
gegen mich und meinen Sohn aufs Aeusserste herausgefordert, jedenfalls
^{haben Aufgebot} ~~ausser~~ auf kollegiales Unterdrücken ^{hervorgerufen} ~~hervorgerufen~~ seit langem voll-
ständig verwirkt. Ich konnte in einem Falle, ~~da~~ es meine Ueberzeugung
zuliesse und verlangte, ruhig mit aller Gewissenhaftigkeit von dem Rech-
te wahrhaftiger Kritik Gebrauch machen. Herr Sp. aber hat ohne jeden
Anlass, nur darum, weil er den gemeinen Ertneid nicht länger ertragen z
kann und mit seinen Intrigen unter der Maske der Freundschaft erfolg-
los geblieben ist, es vorgezogen, sich nunmehr offen als Feind zu gebär-
den, ~~hat~~ mich bereits wiederholt ^{öffentlich} ~~öffentlich~~ ^{geschmäht} ~~geschmäht~~ und ~~zu~~ ^{beleidigt} ~~beleidigt~~
~~hat~~ und nun aus den niedrigsten Motiven und Absichten eine perfide ~~Wunde~~
^{Begründung} ~~Wunde~~ in einer Festschrift veröffentlicht.

Verzeihen Sie hochverehrter Freund und Kollege, diese Klar-
stellung, die ich ebenso ~~so~~ ^{so} unerschütterlichem Rechtegefühle wie um
mich von der peinlichen Empfindung eines Missverständnisses auf Sei-
ten eines von mir hochgeschätzten Mannes zu befreien, nicht zu unter-
drücken vermag. Ich bitte Sie herzlichst begrüssen zu dürfen als Ihr
verehrungsvoll ergebener

J. Kohnen

Am 15. Mai 1911

Wien, den

28/ XII

19 20

Kongress-Lied!

Was wirs im offn' Konnt so null "Kongress",
 wir sag' hallo! Ich krieg' uns und einen
 Kord auf d'z' freundschaftlichen Gesinnungen zu setzen
 O Dank' für freies Land! für Freiheit, so
 contre ceux et uns dem Gesinnungen ist, uns das
 ist nicht gut sein: es leidet uns ein's Leben
 Kernen unter den alten, geschehen: Leben für uns
 für unsern Worts so anders verstehen in dem ungenau
 in dem Leben:

an der ungetrübten

Kongress

Freitag Mond

Lafayette Free College und
Freud!

Sehr lieb ist die Kirschkirsche. Und jetzt
sind ich sehr froh, in der Zeit, in der ich
gehe, es fällt in in einem Artikel auf
die in der Form, sehr belustigende Vorfälle sind
wollen. Mit Wort empfangen. 40 ist die
Simulation zu einer Karte, es ist die die
Abgabe eines Artikels. Die waren geoffen
in der (eigentlich) in der
gekauft. Aber das ist die Simulation, offen
das ist ^{und die} - ist sehr die in der
das "Lafayette" - die Vorfälle sind
wollen.

Wegen der in der
in!

Es ist
O. K.

Die Künner und Befugung des betreffenden Textes von "Von Feld zum
Ueber" bekanntgeben? Und könnten Sie mir einige weitere beibringen?
weiter, Ihre bekannte Aufsätze über faulende, König Literatur über
H. und das letzte Teil (Sie sehen an der Überschrift: Ihre Aufsätze
sind in der Zeitung) wissen? Wenn Sie Ihr Buch, und
Quellen zusammenstellen über (Hefen).

Eigentlich sind Sie an Sie verpflichtet (für alle, die sich nicht von
"König" abspalten) und zum Glück sind Sie nicht so
langweilig (außerdem!)

von Ihnen

Stony

24/9

10 (24/9)

Vierhundert, die heute in der Probe am
Anspruch stehen und prinzipiell Prüfung
bestanden wird - sie finden die Aufstellung
dabei, unbenutzt weiter. (Der Wahl
ist zum Teil mit 14 Jahren (jüngste und
Katholiken) zum Teil mit 15 Jahren
congruent) und weiter ohne jede Prüfung
für in Position gebracht wurde!).

Auf dem Fall, dass diese Briefe, wie
es schon geschehen ist, und auch
zu dem Zweck für die weitere Familienangelegenheit
der morgigen Aussprache und Abfertigung
und werden - wie sie diese guten Mann
Erkenntnis gegenüber immer gleich
bleibt! Aber die Sache ist geschlossen

Lagerplatz College & Land!

Neben D. Rinn Bewegung mitführen
und besorgen zu lassen, wenn sie auch
von Bedeutung ist. Dagegen, dass die die
nicht genannte Person - es ist eine -
nicht auf die gleiche Person bewegen
können, die in der "Menge" über
die Bewegung & Meinung in der
Länder- & Stadt und der Landtags-
Menge und ungeschickliche Landtags-
gespräche stattfinden ist. Dagegen, dass

(Robert, Gott, Drey etc.)
Collegen. Bitte Doppelsammler
erhöhen für den Herrn.

My allerger. vortr., und
und vorw. eingeborgene, wie
die hundertfährige Lebensdauer

Im 17ten

Kunze

Ki für uns besten Können, die
A. und Unvorsicht oder Verbot überhört
geschieht kein gegen einen Anwalt
der Unschuld ist, wie das ein Anwalt
öffnung, sondern auf einen Hofe zu
sein, billigerweise durch die Verma
Anerkennung der Form, in dem
Hofe so viele Anwalt, Anwalt, Anwalt,
jeder Anwalt - Anwalt, Anwalt
Anwalt - Anwalt, Anwalt
billigerweise gemacht wird.
Anwalt, Anwalt, Anwalt, Anwalt,
wie ein Anwalt, Anwalt, Anwalt



End of Julius Korngold Collection
